

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

351

Erste Ausgabe.

KARL HONAY

Wien, am 6. November 1931.

## Die Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus der Stadt Wien.

Fast in allen Kulturstaaten der Welt haben Bestrebungen eingesetzt, die Krebskrankheit mit allen Mitteln der medizinischen Wissenschaft zu bekämpfen. Als Zentren für diesen Kampf galten bisher Stockholm, Paris, Brüssel und London. Die Erfahrungen, die im Laufe des letzten Jahrzehntes gemacht wurden, erwiesen deutlich und klar den hohen Wert, den die Radiumbestrahlung allein und in Kombination mit Röntgenbestrahlung und chirurgischen Eingriffen für die Behandlung und Heilung der Krebskrankheit besitzt. Voraussetzung für eine erfolgreiche Krebstherapie ist freilich die möglichst frühzeitige Stellung der Diagnose und die ständige Nachkontrolle der behandelten Kranken.

Die Erfahrungen auf dem Gebiete der Krebstherapie bewogen den amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien, Professor Dr. Julius Tandler, schon vor Jahren diesem Gebiete der medizinischen Wissenschaft sein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Auf seinen Antrag hat der Gemeinderat der Stadt Wien heuer beschlossen, Radium das bisher in Wien nur in unzulänglicher Menge zur Krankenbehandlung zur Verfügung stand, anzukaufen und ein eigenes Institut für Strahlentherapie, insbesondere zur Bekämpfung bösartiger Geschwülste, zu errichten. Auf Grund dieses Gemeinderatsbeschlusses wurden 5.000 Milligramm Radium in Brüssel angekauft und das durch den Neubau des Tuberkulosepavillons im Krankenhaus der Stadt Wien freigewordene Gebäude umgebaut und als Zentrale der Krebsbekämpfung für Wien eingerichtet. Der Aufgabenkreis der neuen Abteilung soll sich auf die Erstellung der Frühdiagnose, auf die Behandlung und auf die Evidenzführung und Nachkontrolle der Krebskranken erstrecken.

Um für die Errichtung und die Organisation des neuzuschaffen den Institutes die letzten Errungenschaften auf dem Gebiete der Krebsforschung und Krebsbekämpfung kennenzulernen, unternahm Professor Dr. Tandler mit Primararzt Dozent Dr. Schönbauer im Laufe des letzten Jahres Studienreisen nach Stockholm, Paris und Brüssel.

Die neue Abteilung für Strahlentherapie, die als nichtöffentliche Sonderabteilung des Krankenhauses der Stadt Wien geführt wird, umfasst eine Krankenabteilung mit einem Belagraum von mehr als 80 Betten. Mindestens 70 Prozent dieser Betten sind für Unbemittelte vorbehalten. Ausserdem enthält die Sonderabteilung ein Institut für Strahlentherapie und die notwendigen wissenschaftlichen Laboratorien.

Das Institut für Strahlentherapie umfasst einen grossen Radiumtherapiesaal, Räume für chirurgische Behandlung, ein Ambulatorium, eine Kartothek, die für die Evidenzhaltung aller behandelten Kranken bestimmt ist, und ein photographisches Atelier. Der Radiumtherapiesaal ist durch Hohlziegelwände und Holzwände in mehrere Teile geteilt. Er enthält eine allseits durch Hohlziegelwände abgeschlossene Kabine für den Fernbestrahlungsapparat, Radiumkanone genannt, die notwendigen Behandlungsräume und einen der Aufbewahrung des Radiums dienenden grossen strahlensicheren Tresor. Die Kabine für die Radiumkanone und der Tresor sind von den Behandlungszellen durch eine Luftschleuse getrennt. Schiebetüren aus 6 Zentimeter dickem Blei ermöglichen den Eintritt. Die Kabine für die Radiumkanone kann vom Schleusenraum aus durch ein Bleiglasfenster überblickt werden.

Die Radiumkanone ist mit 3.000 Milligramm Radium beschickt; 1.500 Milligramm Radium sind auf Tuben, Flachträger und Nadeln verteilt.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 6. November 1931.

Sie werden teils in Wachsmoulagan gebettet, um auf den kranken Körperteil aufgelegt zu werden, teils dienen sie zur Spickung der Geschwülste. Diese Art der Verteilung des Radiums gestattet die Behandlung der Kranken mit grösseren Radiummengen, wie sie vor allem durch Forsell in Stockholm geübt wird, aber auch eine langdauernde Behandlung mit geringeren Radiummengen, eine Methode, die vor allem von der Pariser Schule, bekannt durch Regaud, angewendet wird. Die Fernbestrahlung mit grossen Radiummengen kommt zur Anwendung, wenn eine Tiefenwirkung erzielt werden soll, während die Regaudsche Methode hauptsächlich dort angewendet wird, wo eine mehr oberflächliche Wirkung erwünscht ist.

500 Milligramm Radium wurden in Bromidform angekauft, um Radiumemanation im Institute herstellen zu können.

Ein grosser Elektrokoagulator neuesten Systems ergänzt die medizinische Einrichtung und dient zur Verschorfung und unblutigen Operation von Geschwülsten.

Bei gewissen Geschwülsten ergibt sich die Notwendigkeit der Behandlung mit Röntgenstrahlen, entweder allein oder in Kombination mit der Radiumbestrahlung. Der Erfolg der chirurgischen Behandlung einer Geschwulst kann nämlich durch Bestrahlungen vor oder nach der Operation wesentlich verbessert werden; neben der Radiumbestrahlung kommt dabei die Röntgenbestrahlung in Betracht.

Zur Erzeugung der notwendigen Röntgenstrahlen sind Hochspannungstransformatoren notwendig, die es ermöglichen, den vom Elektrizitätswerk gelieferten Strom von 220 Volt auf 180.000 Volt und höher zu transformieren. Da so hohe Spannungen sehr gefährlich werden können, war man bemüht, die Hochspannungsleitungen und die Röhren selbst vollkommen sicher zu isolieren; sie wurden daher verlegt und nach unten abgeschützt. Ausserdem wurden Röhren und Hochspannungsleitungen mit einer hochspannungssicheren Hülle umgeben, die geerdet ist. Eine derartige Ausführung der Anlage ergibt einen unbedingten Schutz gegen die Gefährdung durch Hochspannung. Dieser Schutz gelangte bei den neuen Röntgentherapieapparaten des Institutes zum erstenmal zur Anwendung. Die Apparate selbst sind im Kellergeschoss untergebracht, während der Schaltraum mit dem Schalttisch und von diesem strahlensicher getrennt der eigentliche Behandlungsraum mit den Lagerungsgeräten und dem Röhrenstativ sich im Obergeschoss des Institutes befinden. Die zur Röntgentherapie verwendeten Röhren sind durchwegs mit Strahlenschutz einrichtung ausgestattet. Die Beobachtung des Kranken durch Arzt und Schwester geschieht durch Bleiglasfenster, die auch den Ausblick auf die Röhren und Messinstrumente gestatten. Ein automatischer Spannungsregler, der der Apparatur beigegeben ist, verhindert Ueber- und Unterdosierung durch Spannungsschwankungen im Stromnetz. Die neue Einrichtung ermöglicht eine durch Tage und Wochen fortgesetzte, nach einem im Voraus genau bestimmten Plan geregelte Bestrahlung des Kranken. Diese neue Therapiestation des Röntgeninstitutes in Verbindung mit der Radiumbestrahlung berechtigt zu der Hoffnung, bei allen Erkrankungen, die durch Röntgenstrahlen beeinflussbar sind, weitere Fortschritte in der Strahlentherapie zu erzielen.

Um die Erfolge der Behandlung festzuhalten, ist die photographische Aufnahme des Kranken in den verschiedenen Stadien der Behandlung notwendig; ein <sup>eigenes</sup> photographisches Atelier dient diesem Zwecke.

Das mit allen modernen Instrumenten und Apparaten ausgestattete physikalische Laboratorium ermöglicht es, den Gehalt der Radium-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 6. November 1931.

träger - das Institut verfügt über etwa 400 Präparate - fortlaufend zu messen. Vor allem kann aber auch festgestellt werden, ob nicht durch eine Beschädigung Radium verlorengegangen ist oder ob das Radium in den einzelnen Präparaten richtig gelagert ist. Das Laboratorium hat auch die Aufgabe, die Intensität der Bestrahlung der verschiedenen Partien des kranken und gesunden Gewebes zu bestimmen..

Die Frühdiagnose der Geschwulst wird hauptsächlich durch histologische, serologische, zytologische und chemische Reaktionen erstellt. Die im Institute vorhandenen Laboratorien sind so eingerichtet, dass alle in Betracht kommenden Reaktionen ausgeführt werden können.

Zur Evidenzhaltung der behandelten Kranken wird eine moderne Kartothek geschaffen. Kranke, die an dem bestimmten Termin nicht zur Nachuntersuchung erscheinen, werden auf Grund der Evidenzführung in der Kartothek erinnert, sich in ihrem Interesse zur Nachuntersuchung zeitgerecht einzufinden. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, dass das neue Institut dank seiner Einrichtungen, seiner Organisation und seiner ärztlichen Führung sich zu einer Zentrale der Krebsbekämpfung in Mitteleuropa entwickeln wird.

Heute, Freitag, besichtigten Vertreter der Wiener und ausländischen Presse unter der Führung des amtsführenden Stadtrates, Professor Dr. Tandler, die neue Sonderabteilung für Strahlentherapie. Professor Dr. Tandler erklärte den Pressevertretern Einrichtung und Organisation der neuen Sonderabteilung; über den fürsorgerischen Gedanken, der der Krebsbekämpfung in der neuen Sonderabteilung zugrundeliegt, führte Professor Dr. Tandler insbesondere aus:

Zu dem medizinisch-technischen Apparat, der durch das Institut für Strahlenbehandlung geschaffen wurde, kommt natürlich der fürsorgerische hinzu; heutzutage ist Wohlfahrtspflege eben mehr, als die Behandlung des einzelnen Falles, der mit seiner Besserung oder Heilung wohl dem Arzt entschwindet, aber der Krankenfürsorge noch lange bedarf. Wir wissen, dass bei der Bekämpfung der Tuberkulose die Errichtung von Heilstätten und Spitälern allein nicht genügt, sondern für die Geschlossenheit der Front Tuberkulosefürsorge unbedingt notwendig ist. Ein ähnliches Verfahren soll nun auch im systematischen Kampf gegen den Krebs eingeschlagen werden. Die Frühdiagnose der Tuberkulose war Voraussetzung für die in den letzten Jahren mit so grossem Erfolg geübte Bekämpfung dieser Krankheit. Genau so muss es beim Carcinom sein. Die verschiedenen Forscher mögen, was Ursache und Bekämpfungsart des Carcinoms anlangt, verschiedener Meinung sei, alle sind aber darin <sup>einig</sup>, dass die Frühdiagnose des Carcinoms die unumgängliche Voraussetzung jeder Art der Behandlung ist. Daher errichtet die Gemeinde Wien eine Beratungsstelle für alle jene Menschen, die aus irgendeinem Grunde sich selbst als carcinomverdächtig erachten. Die die Beratung durchführenden Aerzte sollen nicht untersuchen, sie sollen auch nicht behandeln, sondern den Ratsuchenden an jene Stellen weisen, die durch kunstgerechte Untersuchung eine Frühdiagnose fördern können. Die Beratungsstelle ist kein Konkurrenzinstitut irgendeiner ärztlichen Institution oder gar der Aerzte in der Privatpraxis. Regelmässige Untersuchung des Gesundheitszustandes der Menschen würde sicher eine Reihe von bösartigen Geschwülsten in den frühzeitigen Stadien enthüllen, doch ist dieses Verfahren bis zum heutigen Tage wegen seiner Kostspieligkeit und seiner organisatorischen Schwierigkeiten nicht allgemein durchführbar. Die Lebensversicherungsanstalten haben ein

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

IV. Blatt

Wien, am 6. November 1931.

lebhaftes Interesse daran, die bei ihnen Versicherten einer Frühdiagnose zuzuführen; darum hat auch die Versicherungsanstalt der Stadt Wien mit dem Strahleninstitut einen Vertrag<sup>ab-</sup>geschlossen, der die bei dieser Lebensversicherungsanstalt versicherten Personen unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, sich einer genauen allgemeinen Untersuchung auf Carcinom in dem Untersuchungsinstitut des Strahleninstitutes zu unterziehen. Aber auch der einmal Behandelte soll aus der Wohlfahrtspflege nicht verschwinden, sondern in steter Fürsorge bleiben. Daher ist mit dem Strahleninstitut auch eine Carcinomfürsorge verbunden, deren Aufgabe es ist, die einmal Behandelten weiter in Evidenz zu halten, sie zu beraten, sie rechtzeitig zur Kontrolle zu schicken und sich in jeder Beziehung ihrer anzunehmen. Alle drei Arten der Hilfseinrichtungen, Beratungsstelle, Untersuchungsstelle und Fürsorgestelle, sollen nicht nur den Patienten des Strahleninstitutes zur Verfügung stehen, sondern allen, gleichgültig, wo sie untersucht oder behandelt worden sind. Nur auf dem Wege wirklicher, redlicher Zusammenarbeit kann es uns gelingen, den furchtbaren Feind, das Carcinom, mit Erfolg anzugreifen und zu besiegen.

Von allem Anfang an war es uns klar, dass die Errichtung eines Strahleninstitutes nur dann von Erfolg begleitet sein kann, wenn die bereits existierenden Einrichtungen anderer Länder zum Muster genommen werden können. Begeistert von dem hohen Ziele der Carcinombekämpfung und getragen von dem Gedanken edelster Hilfsbereitschaft haben die Herren Professor Dr. Forsell, Stockholm, und Prof. Regaud, Paris, uns durch ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Radiologie bei der Errichtung der Radiumabteilung des Strahleninstitutes ganz besondere Dienste geleistet, Ebenso waren die Anregungen und die Erfahrungen auf dem Gebiete der Röntgenbehandlung des Carcinoms, wie sie uns Professor Holthusen, Hamburg, und Professor Hohlfelder, Frankfurt am Main, vermittelt, von einschneidender Bedeutung. Ich möchte allen diesen Herren an dieser Stelle meinen ergebensten Dank ausdrücken. Sie haben die alte Forderung nach der internationalen Solidarität der hilfsbereiten Menschen in der glänzendsten Weise erfüllt.

\*

Die neue Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus der Stadt Wien wird morgen, Samstag, durch Bürgermeister Scitz feierlich eröffnet werden.

-----